



Dimitri Puchovskij (Mitte) hat gemeinsam mit seinem Freund Michail Maksimov ein Heldengemälde angefertigt, das bei den Besuchern für Bewunderung sorgte.

FOTOS (4): LIEBE

Von wegen beschaulich

ALEXANDROWKA „Fest der Russischen Kultur“ / Tanz bis spät in die Nacht

Touristen finden die scheinbar hölzernen Häuser oft „romantisch“. Am Sonnabend bewies die einstige Kolonie, dass Feiern auf Russisch nur wenig mit Beschaulichkeit zu tun hat.

Von Sebastian Scholze

NAUENER VORSTADT! Es war wohl der Moment, der am eindrucksvollsten symbolisierte, wie wenig die Regenschauer beste Laune trüben können. Als die letzte Band des Abends spielte und die Zuhörer sich lieber nicht auf die vom gerade beendeten Guss durchnässten Sitzflächen niederließen, brach sich die von aufregenden Rhythmen angestachelte Tanzlust Bahn. Wozu feuchte Sitzflächen anstarren, dachten sich einige Eifriger wohl. Unterstützt von quirligen Kindern wurden kurzerhand die Stühle vor der Bühne entfernt und so eine Tanzfläche geschaffen, die dem treibenden Rhythmus von Karl Hlamkin und seinem Moskauer Orchester gerecht wurde.

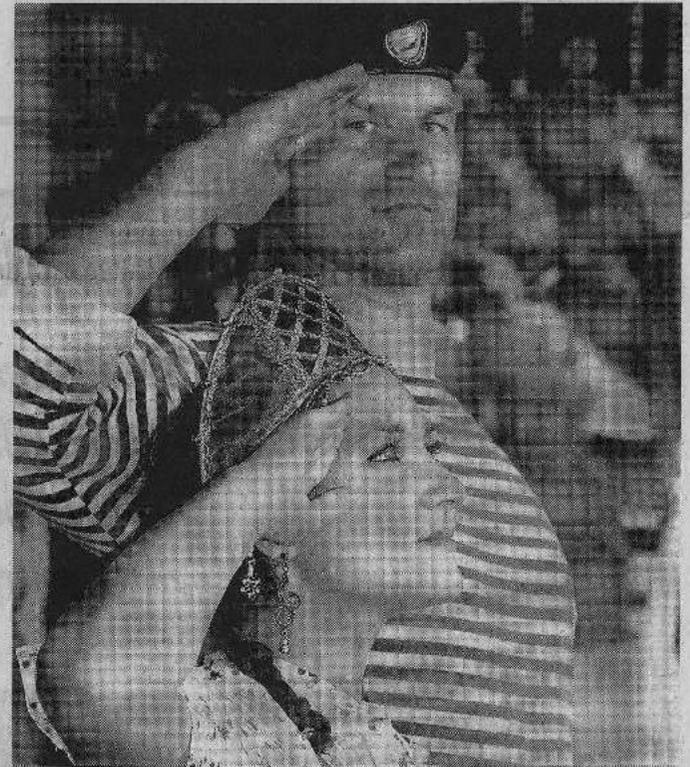
Unter dem Motto „Dawajte prasnawatch – Lasst uns feiern“ hatte der im letzten Jahr gegründete Verein „Kultur Alexandrowka e.V.“ erstmalig in dieser Form ein der russischen Kultur gewid-

metes Fest organisiert. Musik und Geschichte, Kunst und Kulinarisches vereinigten sich vom Vormittag bis in die Nacht zu einer leicht-beschwingten Mischung, die es so noch nicht gab in der Kolonie, mit deren Erbauung 1826 König Friedrich Wilhelm III. seines im Jahr zuvor gestorbenen Freundes, Zar Alexander I., gedenken wollte. Damen und Herren in historischen Kostümen der Biedermeierzeit flanierten auf den Wegen, Kinder nutzten die Schauer-Pausen, um mit selbst gepumptem Wasser zu spielen. Wer die wunderbaren russischen Märchen liebt, war „na lugu“ – auf der Wiese – gut aufgehoben, in deutscher und russischer Sprache wurden sie vorgelesen. Semljaki e.V., der Verein der russisch sprechenden Landsleute, malte darüber hinaus mit den Kindern Matroschkas.

Pfannen, Flaschen, Gläser – Besucher, die mit Hunger und Durst gekommen waren, verließen das Fest sicherlich ohne diese unangenehmen Begleiter wieder. Moskauer Eis auf die Hand, Bliny, Okroschkas, Knoblauchwurst aus Kiew: Groß gewachsene Matrosen, das schwarze Barret der Flotte schief und keck auf dem Kopf, bedienten, und wunderschöne junge Frauen im Prinzessinenornat, die Ge-

tränke brachten, schienen gerade erst den Seiten der Märchenbücher entstiegen zu sein. Besonders beliebt war der absolut friedliche Cocktail „Stalingrad“: Saft von Limetten und Moosbeeren, Wodka und Eis dazu. Nasdorowje! Das übergroße Heldengemälde, das Dimitri Puchovskij gemeinsam mit seinem Freund Michail Maksimov vor wenigen Tagen in Leipzig gemalt hatte, faszinierte die Besucher. Und als der bekannteste Kolonist und gleichzeitige Schirmherr des Festes, Jann Jakobs, zu später Stunde noch vorbeischaute, konnte er sich davon überzeugen, dass „russisch feiern“ mit „lange fröhlich feiern“ gleichzusetzen ist. Ras, dwa, tri!

**Cocktail
„Stalingrad“:
Limette,
Wodka und
Moosbeersaft
mit Eis**



Strammstehen und Salutieren bei der russischen Nationalhymne, Trachtenmädchen vor der russischen Getränke-„Karte“, Malen russischer Matryoschkas – das prägte das Kulturfest in der Kolonie Alexandrowka.